Wir sind Fricktal. nfz.ch

Dienstag, 20.8.2024
AZ 4310 Rheinfelden | Nr. 86 | CHF 2.50

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

SEIT 1861 – DER WAHRHEIT VERPFLICHTET

Jäger
Gilbert Binkert liebt die Natur.
Seite 2

Brandstiftung
Laufenburger Wirtepaar kommt mit dem Schrecken davon.
Seite 5

Diebstähle in Kirchen
Grosser Schaden in Zeiningen und Wegenstetten.
Seite 6

Sicherheit
Bürgerinnen und Bürger diskutierten über Sicherheit in Kaiseraugst.
Seite 7

Die HPS Fricktal hat zu wenig Plätze

Nachfrage nach Unterrichtsplätzen für Kinder mit Unterstützungsbedarf steigt

Die Zahl der Sonderschulplätze ist im Fricktal beschränkt. Die Heilpädagogische Schule (HPS) Fricktal in Mumpf ist mit aktuell 96 Kindern und Jugendlichen voll ausgelastet.

Susanne Hörth

Die Heilpädagogische Schule in Mumpf. Foto: zVg

FRICKTAL. Gerne hätten er und seine Frau ihr Kind in der HPS Fricktal unterrichten und betreuen lassen, erzählt ein Mann aus dem unteren Fricktal. Aber eben «hätten»: Ganz kurz sah es danach aus, als ob die Anmeldung berücksichtigt würde, doch dann kam die Absage. Statt eines kurzen Schulweges in die nahe gelegene HPS im ehemaligen Oberstufenzentrum in Mumpf ist das Primarschulkind für die Hin- und Rückfahrt in eine ausserkantonal Institution für Kinder mit Unterstützungsbedarf nun täglich rund zwei Stunden mit dem Schulbus unterwegs. Andere Eltern im Fricktal befinden sich in der gleichen Situation.

Ausgelastet

Im Sommer 2018 wurde beschlossen, die beiden Heilpädagogischen Schulen Rheinfelden und Frick zusammenzulegen. Als neue Trägerschaft konnte ab August 2020 die Fricktaler Stiftung MBF gewonnen werden. Zu jenem Zeitpunkt wurden an den beiden bisherigen Standorten inklusive heilpädagogischer Werkstufe insgesamt 95 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.Im August 2021 startete dann der gemeinsame Betrieb in der grossen Schulanlage in Mumpf. Wie stark die Nachfrage an geschützten Unterrichts- und Betreuungsplätzen ist, weiss Urs Jakob, Schulleiter der HPS: «Wir durften das neue Schuljahr 2024/2025 mit 96 Schülerinnen und Schülern starten. Damit sind alle verfügbaren Schulplätze an der HPS Fricktal vollständig belegt.» Schon im Frühling erklärte er gegenüber der NFZ, dass mit der gleichen Lernenden-Anzahl das mittlerweile zurückliegende Schuljahr ausgelastet sei.

Aktuell sind die Kinder und Jugendlichen in elf Klassen aufgeteilt, wovon jede Klasse in der Regel von einem Team aus drei bis vier Personen begleitet wird, führt der Schulleiter weiter aus. Dem Team gehören eine Lehrperson, ein(e) Schulassistent(in) sowie ein Praktikant oder Zivildienstleistender an.

Eine bedeutende Herausforderung bestehe darin, Kinder im Autismus-Spektrum in den Schulalltag zu integrieren und ihnen Teilhabe zu ermöglichen, so Jakob. «In den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass die Komplexität des Unterstützungsbedarfs innerhalb einer Klasse sowie in der gesamten Schule zunimmt. Dies bedeutet, dass Themen wie Selbststeuerungsfähigkeiten oder Kommunikation und Sprache immer differenzierter betrachtet und angegangen werden müssen. Wir arbeiten kontinuierlich daran, individuelle Lösungen zu finden, um jedem Kind gerecht zu werden.»

Sind vermehrt Plätze für Kinder mit Unterstützungsbedarf gefragt? Urs Jakob bejaht: «Rückblickend auf die letzten fünf Jahre können wir einen Anstieg der Nachfrage nach Plätzen für diese Kinder feststellen. Dieser Trend zeigt uns, wie wichtig das Angebot der Heilpädagogischen Schulen in unserer Gesellschaft ist.» Die Stiftung MBF als Trägerin der HPS Fricktal handelt im Auftrag des Kantons Aargau gemäss bestehendem Leistungsauftrag. Eine eigenständige Erhöhung der Plätze sei deshalb nicht möglich. «Die Bedarfsplanung für Schulplätze obliegt dem Kanton», wird seitens der Stiftung MBF betont. Und: «Uns liegt dennoch viel daran, für die Schülerinnen und Schüler aus den Einzugsbezirken Laufenburg und Rheinfelden da zu sein und wir sind bemüht, das Thema aktuell zu halten.»

Der eingangs erwähnte Vater wünscht sich, dass es in den Gemeinden wieder vermehrt integrative Klassen gibt, um im Schulzimmer das Miteinander bewusst zu fördern.

Mehr zum Thema, auch seitens des Kantons, auf Seite 9

«Unheimliche Parallelen zur Gegenwart»

Fricktaler Projekt «Kriegsnachrichten.ch»

Wie hat die Fricktaler Bevölkerung den Ersten und den Zweiten Weltkrieg erlebt? Was haben die Lokalzeitungen darüber geschrieben. Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Projekt «Kriegsnachrichten.ch», das Andreas Rohner vor zehn Jahren lancierte. Tausende von Zeitungsseiten sind dafür digitalisiert worden und stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Valentin Zumsteg

Andreas Rohner beschäftigt sich intensiv mit der Zeit des Ersten und des Zweiten Weltkriegs. Foto: Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN/FRICKTAL. Der Krieg ist ein Thema, das Andreas Rohner seit vielen Jahren beschäftigt: «Meine Mutter war ein Kriegskind aus Holland. Ich habe von ihr viele Geschichten über jene Zeit gehört. Das war bei uns immer präsent», erzählt der Museumstechniker und Webpublisher, der lange in Rheinfelden lebte. Vor zehn Jahren lancierte er deswegen – in Zusammenarbeit mit der Neuen Fricktaler Zeitung und dem Fricktaler Museum in Rheinfelden – das Projekt «Kriegsnachrichten.ch». Im Zentrum standen und stehen einfache Fragen: Wie haben die Menschen in unmittelbarer Grenznähe den Ersten und den Zweiten Weltkrieg erlebt, über welche Informationen verfügten sie über das Kriegsgeschehen und wie sah der Alltag damals aus?

«Zahlreiche Feedbacks»

Auf der Webseite des Projekts können Originalartikel der «Volksstimme aus dem Fricktal» (Vorgängerin der NFZ), der «Neuen Rheinfelder Zeitung» und des «Fricktalers» aus jener Zeit gelesen werden. Dazu wurden alle Zeitungsseiten zum Thema aus jener Zeit digitalisiert und ins Internet gestellt – über den Ersten Weltkrieg kamen über 6000 Seiten zusammen und über den Zweiten Weltkrieg mehr als 11 000 Seiten. Zusätzlich erscheint in der NFZ einmal pro Quartal ein Essay, welcher das Zeitgeschehen in den Kontext stellt. Namhafte Autoren wie Militärhistoriker Jürg Stüssi-Lauterburg und Thomas Bitterli, Historiker und Archäologe, schreiben regelmässig. An den Kosten für die Digitalisierung haben sich der Swisslos-Fonds sowie verschiedene Stiftungen beteiligt.

Zehn Jahre läuft das Projekt mittlerweile und Andreas Rohner zieht ein positives Fazit: «Das Interesse ist vorhanden. Wir haben zahlreiche Feedbacks erhalten.» Beim Lesen der vielen Zeitungsseiten staunt er immer wieder: «Der Kriegsverlauf spiegelt sich in den Lokalzeitungen. Als die Grossoffensive der Alliierten begann, war das sofort in der Zeitung. Gleichzeitig ist aber der Alltag der Bevölkerung weitergegangen. Die Kinos liefen, es gab Tanz und Theatervorstellungen.»

«Das Schicksal der Flüchtlinge ist wahrhaft erschütternd»

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs sind bald 80 Jahre vergangen, doch heute herrscht in Europa und an anderen Orten auf der Welt wieder Krieg. «Manche Parallelen sind unheimlich, vor allem mit Blick auf die Ukraine», sagt Andreas Rohner. So waren beispielsweise im August 1944 folgende Worte von Walter Amstalden, alt Landammann von Obwalden, in der «Volksstimme aus dem Fricktal» zu lesen: «Das Schicksal der Flüchtlinge ist wahrhaft erschütternd. Vielfach sind sie mit dem nackten Leben dem Tode entgangen. Wir Eidgenossen können heute im Trubel der Ereignisse unser Glück nicht werten. Wir sind wahrhaft die von der Vorsehung bevorzugten Menschen. Zeigen wir uns den Ärmsten der Armen gegenüber dankbar. Die Nachwelt wird es dem Lande lohnen.» Diese Worte haben heute noch Bestand.

Das Projekt «Kriegsnachrichten.ch» wird weitergeführt. Das ist ein Glück, denn die Webseite bietet einen unglaublichen Schatz und riesigen Fundus, der uns Heutigen viel Stoff zum Nachdenken liefern kann.

www.kriegsnachrichten.ch

9 771661 366002 20034